

Saale-Beitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 Spalten...

Erscheint täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis für Halle...

Nr. 255.

Halle a. S., Freitag, den 2. Juni.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“...

Das Schiedsvertragsproblem.

(Die Stellung der deutschen Reichsregierung.)

Ueber die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung...

Man tat den zweiten Schritt vorwärts...

dete, wie dies bei den händigen Schiedsverträgen...

obligatorische Schiedsverfahren weiter auszubauen...

Der Vatikan und das Beichtgeheimnis.

Aus Rom wird unterm 31. Mai berichtet:

Die gestrige Sitzung wurde wegen des Verhörs...

Mehreren der anwesenden Geistlichen...

Feuilleton.

Briefe von der Dresdener Internationalen Hygiene-Ausstellung.

(Eigener Bericht.)

Die Internationale Hygiene-Ausstellung hatte heute...

Theater zu erscheinen. Kein Wunder, daß sich die Nation...

Laboratorien aus Holz gefertigt sind, bestehen hier aus Glas...

durch den Petersburger Botschafter zu präzisieren. Auch hierbei wies sie wieder auf ihre bekannte Friedensliebe und ihre Necht hin, ihre Grenzen zu schützen, welche den erwählten Schritt Rußlands schwer erklären und rechtfertigen ließe. — Einige türkische Provinzialblätter fordern zu antirussischem Boykott auf.

Ein amerikanischer Vertrauensmann.

Sonderbare Dinge sind in Amerika selbst in den Kreisen der hohen Politik noch möglich. Der Generalanwalt Diederham gab, laut Mitteilung des Repräsentantenhauses am Dienstag an, daß die Regierung die Straffverfolgung von T. u. H. Hauptmann verlange. Die Demokraten brachten aus Diederham heraus, daß er früher, als der Justizrat fungierte, 26 000 Dollar erhalten habe; auch beim Strafstraf habe er fähig gewirkt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 2. Juni.

Professor Stammler nach Leipzig berufen.

Der Geheime Justizrat Dr. jur. et phil. Rudolf Stammler, Professor der Rechtsphilosophie und des bürgerlichen Rechts an der hiesigen Universität, hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten. Die Entscheidung, ob der Gelehrte den Ruf annimmt und unsere Hochschule damit einen Verlust erleidet, der für sie wohl schwer erfestlich ist, steht noch dahin.

Rudolf Stammler ist geboren am 19. Februar 1856 in Alesfeld in Hessen, studierte 1874-77 in Gießen und Leipzig, promovierte 1877 in Gießen zum Dr. jur., war 1877-80 im hiesigen Staatsdienst, habilitierte sich 1880 in Leipzig, wurde 1882 außerordentlicher Prof. in Marburg, 1884 ordentl. Prof. in Gießen und ist seit 5. August 1885 im jetzigen Amte. Im Oktober 1902 wurde er zum Gehe. Justizrat ernannt. 1903/04 bekleidete er das Rektorat der Univ. Halle. Am 12. Februar 1904 (100jähr. Todestag von Kant) ernannte ihn die philosophische Fakultät Königsberg zum Ehrendoktor. Er ist ferner Mitglied der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt und der Société d'Etudes législatives zu Paris. Zahlreiche Ordensauszeichnungen wurden ihm erteilt.

Von seinen Schriften seien nur folgende genannt: Darstellung der juristischen Bedeutung des Notlandes. Gelehrte Zeitschrift. 1879. — Der Nießbrauch an Forstungen. Ein Beitrag zur Lehre von den Rechten an Weiden. 1880. — Die Behandlung des römischen Rechts in dem juristischen Studium nach Einführung des heutigen Rechts-Juristenstudiums. Antirecht. 1888. — In der Zeitschrift zu Rechtswissenschaften 50jähr. Doktor-Jubiläum 1889 S. 1-89. Ueber die Methode der geschichtlichen Rechtsforschung. — Praktische Handbüchlein für Anfänger zum akademischen Gebrauch und zum Selbststudium. 1893. 2. Aufl. 1896. — Die Theorie des Mandatums. 1894. — Wirtschaft und Recht nach der materialistischen Weltanschauung. 1895. 2. Aufl. 1908. — Praktische Institutionen für Anfänger zum akademischen Gebrauch und zum Selbststudium. 1895. 2. Aufl. unter dem Titel: Aufgaben aus dem römischen Recht. Vom Selbsttötungs-Einzelnen in das System des römischen Privatrechts. 1901. — Das Recht der Schuldverhältnisse in seinen allgemeinen Lehren. Studien zum bürgerlichen Recht für das Deutsche Reich. 1897. — Übungen im bürgerlichen Recht für Anfänger, zum akademischen Gebrauch und zum Selbststudium. 1. Band. Einleitung. Allgemeiner Teil. Recht der Schuldverhältnisse. 1898. 2. Aufl. 1902. 2. Band. Sachenrecht. Familienrecht. Erbrecht. 1903. — Praktikum des bürgerlichen Rechts für Vorleser zum akademischen Gebrauch und zum Selbststudium. 1898. 2. Aufl. 1903. — Die Bedeutung des heutigen bürgerlichen Rechts für den Fortschritt der Kultur. Rede. 1900. — Soziale Gedanken im bürgerlichen Recht. 1900. — Die Einrede aus dem Rechte eines Dritten. 1900. (Sonderdruck aus der Zeitschrift der jurist. Fakultät Halle für Rechtswissenschaften). — Die Lehre von dem römischen Recht. 1902. — Die Geschichtlichkeit in Rechtsordnung und Volkswirtschaft. Vortrag. 1902. — Zur Lehre von der ungerichtlichen Verleumdung nach dem bürgerlichen Gesetz. 1903. (Sonderdruck aus der Zeitschrift der jurist. Fakultät Halle für Herm. Fitting). — Privatrecht und Vorträge. Rektorrede 1903. — In dem Werke „Die Kultur der Gegenwart“, herausgegeben von Hinrichsen II. Abt. 8. Band 1906 S. 1-60: Wesen des Rechtes und der Rechtswissenschaft, und S. 495-508: Die Zukunftsaufgaben des Rechtes und der Rechtswissenschaft.

Bekanntes Kasperltheater.

Daß Carlo Böcklin, der Sohn des Meisters, ein Reformator auf dem Gebiet des Kasperltheaters werden will, bezweifle ich, dürfte heute keine unbekanntes Faktum mehr sein. Doch die Figuren, die er für sein Kasperltheater geschaffen, sind Gebiet der Kunst geblieben, ebenso wie die Verse, die ihm Heide von uns für seine Kunde dazu geschrieben, ist ebenso feinn.

Wittmo nachmittags führte der Künstler sein Theater einem Kinder-Auditorium bei Tausch & Große vor und bereitete damit den Kleinen ein unbändiges Vergnügen. Doch auch die Großen, die sich mitamüsieren wollten mit ihren Kindern, verbrachten bei der Vorstellung eine Stunde, die ihnen recht gut tat. Die Primordialität der Bilder wie der Verse ist von einem so geübten Geschmack diktiert, daß jeder Pädagoge seiner Freude dar haben wird. Zudem ist Carlo Böcklin ein Schauspieler, der sich hören lassen kann. Als Kasperl hat er die verschiedensten Eigenschaften. Die züchtige, mit der er eine Großmutter behütet, machte ihn den Kindern ebenso sympathisch wie die Energie, mit der er dem König der Schwärze auf den Leib riet, und die Kraft, mit der er dem Krotzoll die Fingerte in den Bauch steck. Im Vorverhandelt er keine Stimme in die der Großmutter, des Krotzolls und des Krotzollis.

Das ist gewiß: Carlo Böcklin wird nicht nur vorübergehend gefehlt werden. Hoffentlich vollendet er auch das begonnene Werk zur Erbauung und Erziehung unserer Kleinen.

Die Pfingstkollekte

wird alljährlich am 2. Pfingsttage für die Heidenmission gesammelt. Man schreibt uns dazu:

1900 war es durch besondere Umwendungen gelungen, die Neigung der Berliner Missionsgesellschaft ohne Selbstbeitrag abzuwickeln, trotz der ungeheuer gesteigerten Anforderungen an allen Missionsgebieten. Aber es galt für 1900 800 000 Mk. mehr an Aufwandsaufwendungen, wenn nicht von neuem ein Selbstbeitrag mitzubringen sollte, die Spenden unerwarteter Höhe. Und doch ist sie gescheit. Die Geben haben eine Steigerung um 100 000 Mk. erfahren, außerdem aber sind in China und Ostafrika Band-

verkäufe möglich geworden, so daß bei einem Etat von anderthalb Millionen, der ausschließlich auf die Fremdenmission der Christen gestellt ist, nur ein Selbstbeitrag von 300 000 Mk. geblieben ist. Jetzt aber gilt es, die gleiche Aufgabe (300 000 Mk.) für 1911 zu lösen. Die überaus reichen Erfahrungen der letzten Jahre ermutigen dazu. Das Verständnis für die Mission wächst in weiteren Kreisen. Neugierungen wie die des Professors der Hamburger Handelskammer und des Ethnologen Professor Dr. med. Neuhaus in der „Kolonialen Rundschau“ beweisen das. Wird ihre tätige Mitwirkung erst gewonnen, so ist es ein Leichtes, die Werbemittel aufzubringen, die das unaufhaltsame Wachstum des Werks erfordert.

Zum Sprechertage sind zugelassen: Halle (Saale) mit Luxemburg.

Die Einstellung der Rekruten erfolgt in diesem Jahre in der Zeit vom 11. bis einschließlich 14. Oktober. Bei der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie, dem Train erfolgt die Einstellung möglichst bald nach dem 1. Oktober. Die Rekruten für die Bezirkskommandos, für die Unteroffizierschule, sowie Oekonomiedienstverpflichteten haben am 2. oder 7. Oktober in ihren Garnisonen einzutreffen.

Nachrichte in die Garnison. Die hiesigen Regimenter treffen heute vom Truppenübungsplatz Altengrabow hier ein, und zwar kommt das 3. Bataillon des Jägerregiments Nr. 36 mit dem Reg. 215 Uhr hier an. Nachm. 5.30 Uhr trifft das 1. Bataillon der 8er und 7.90 Uhr das Feldartillerieregiment Nr. 75 ein.

Stadtmitteln. „Seilung des Herzens“ lautet das Thema, über das am nächsten Sonntag Herr Pastor Hübler im großen Saale des Stadtmittels, Weidenplan 4, sprechen wird.

Glückwunsch. Am Mittwoch gelang es einem Verbrecher, der der Provinzial-Zentralanstalt Meissen zur Beobachtung übergeben war, zu entfliehen. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, die mit drei Beamten und einigen Volkshunden die Verfolgung aufnahm. Nach kurzer Zeit gelang es, den Verbrecher in einem Kornfeld zu fassen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Verleger verantwortlich.)

Die Verwendung des Ertrages des Hinderhills-Blumensontages.

Mit hoher Begeisterung hat Hinderhills die Verteilung des am Kinderhills-Blumensontages gesammelten Geldes an die beteiligten Kinderfürsorge-Vereine gelesen. Einleuchtend war nun der Meinung, daß nur Kinder der Stadt Halle in Frage kommen sollten, aber jetzt gelesen, daß auch der Reichswaisenhausverein mit bedacht ist. Es kam ja nicht genau für die Waisenkinder geant werden. Die Kinderjahrgänge Nr. 52 hat aber dieselben Vorkommnisse wie der Reichswaisenhausverein, ist jedoch leider nicht in den Reihen der Kinderfürsorge-Vereine zu finden. Einleuchtend bedauert dies um so mehr, da doch nachweislich auch Kinder der Stadt Halle in Kriegswaisenhäusern aufgenommen sind.

Wie sehr die Kriegerkinder Nr. 52 zu Halle bemüht ist, Geld zu sammeln, um diese Waisenkinder zu erhalten, ist doch bekannt. Nun hätte Unterzeichnete das Komitee, den erwähnten Kindern Nr. 52 die Hand der Geduld Nr. 52 zu kommen zu lassen.

K. P., Oberlandesgerichtsrat.

Der Neubau der Landes-Verkehrsanstalt Sachsen-Anhalt.

Für den Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes der Landes-Verkehrsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg macht die „Deutsche Bauzeitung“ in ihrer letzten Ausgabe u. a. folgende nähere Mitteilungen:

Der in Aussicht genommene Bauplatz — zwischen der Weissen Mauer, König Heinrichs-Strasse, der elektrischen Fabrikbahn und einer neuen Straße (die etwa am Anfang der Obplananlage vorgezogen ist) — wird an drei Seiten, an der Ost-, Süd- und Westseite, von unbedeckten Straßen begrenzt. In der Ostseite, welcher auf der Westseite des Bauplatzes angeschlossen und nicht zu unterstellen ist, soll eingerichtet werden zur Aufnahme von 2295 Stuhl-eisernen Hängesesseln, die bis auf 3 Gefühle mit je 765 Stuhl in 17 Reihen zu 45 Stuhl verteilt. Das obere 4. Gefühle soll, soweit es nicht zur Ausstattung von bereits vorhandenen eisernen Regalen Verwendung findet, zunächst frei bleiben.

Zur Erhöhung der Feuericherheit empfiehlt es sich, den Kartensaal freistehend zu planen und die Verbindung mit dem Hauptgebäude durch einen verdeckten Gang von etwa 4-5 Meter Breite, der in den im Hauptgebäude gelegenen Kartensaalraum führen muß, heraufstellen.

Das Hauptgebäude — Haupttrakt nach Osten (Weiße Mauer) — soll außer dem hohen Kellergehöf ein Erdgehöf, ein Obergehöf und ein in Wandform ausgebauten Dachgehöf erhalten. Das Hauptgebäude soll enthalten: Im Anschlag an den aus dem Kartensaal führenden Gang den Kartensaalraum von etwa 60 Quadratmeter Grundfläche und ein Arbeitszimmer von etwa 25 Quadratmeter Grundfläche; ferner eine Garderobehalle für 45 weibliche Personen und 3 Aborte. Im Kellergehöf ist ferner vorgesehen: Altkleiderablage für die die zum Gefühlsbereich nicht unbedingt in den Regalräumen zu lagern den Waren sowie für die zerlegten Waren von etwa 100 Quadratmeter Grundfläche. Zwei Dienstwohnungen für personalisierte Unterbeamte, je 2 Stuben, zwei Kammern, Küche und Badezimmer. Eine Wohnung ist bestimmt für den Hausmann, der zugleich Helfer ist.

Im Erdgehöf und im Obergehöf sollen angeordnet werden: Registratur- und Expeditionsräume, und zwar große Zimmer für vier Beamte von etwa 7,5 Meter Breite und mindestens 5,5 Meter Tiefe, mittlere Zimmer für zwei Beamte von nicht unter 4 Meter Breite und mindestens 5,5 Meter Tiefe, kleine Zimmer von etwa 3 Meter Breite und 5,5 Meter Tiefe; daneben Räume für Krankenfürsorge-Bureau mit Registratur; Kasse und Abrechnung; für eine Kasse; für ein General-Bureau und Registratur; für ein stellvertretenden Vorstehenden, den Bureauvorsteher, für ein Bureau und eine Bibliothek; für Depoenten, ferner ein Sitzungssaal; eine Dienstwohnung für einen oberen Beamten z.

Nach der von der Stadt Merseburg erlassenen Bauordnung für den Stadtteil, in welchem das Verwaltungsgebäude errichtet werden soll, müssen die Anschlagflächen in Höhe von 50 m² ausgeführt, die Dächer mit roten, unglanzten, gleichfarbigen, gebrannten Dachziegeln bedeckt werden. Die äußere Fassade des Gebäudes ist möglichst monumentale, doch bei Verwendung von jedem Material eine durchaus würdige, der Bedeutung eines öffentlichen Gebäudes entsprechende sein. Das Stadtbild, welches der nächste, hoch-

liegende Teil von Merseburg von der Staatsbahn aus bietet, darf nicht beeinträchtigt werden.

Hauptgebäude und Kartensaal sind so anzuordnen, daß sie in der Richtung der Staatsbahn liegen. Die Bauten sollen die Summe von 1 000 000 Mark nicht übersteigen. In dieser Summe sind die Gelände-Aufbereitungen und die gärtnerischen Anlagen einbezogen, jedoch nicht die Kosten für Ergänzung des Inventars.

Provinzial-Nachrichten.

Ernennung.

Magdeburg, 1. Juni. Der Staatsanwaltschaftsrat Rasmus hier wurde zum Vertreter des Oberlandesamtes und Ersten Staatsanwalt bei dem Oberlandesgerichte in Raumburg ernannt.

Ein Wohltäter.

Magdeburg, 1. Juni. Der am 3. Mai zu Berlin verstorbene Fabrikant Albert Hausmann aus Magdeburg hat neben der bereits bekannt gewordenen Stiftung seiner Rumpfsammlung im Werte von 150 000 Mark an die Magdeburger Kaiser Friedrich-Museum diesem noch 50 000 Mk. vermacht und weitere 130 000 Mk. für Wohltätigkeitszwecke in Magdeburg.

Wieder ein Brandstifter.

Meinar, 31. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Maurer und Hausflächter Adolf Hornsch 4. Klasse erhaften. Dem Angeklagten sollte zufolge Auftrags der Ortspolizeibehörde an seinem Anwesen in Kameln verschiedene bauliche Verbesserungen vornehmen, doch aber nicht die Mittel dazu; von der Brandversicherung erhielt er keinen Zuschuß, wie ihm der Bürgermeister, an dem er sich um Rat gewendet hatte, mit den Worten erklärte: „Die Zahlen nicht heretwas aus, als bis es einmal brennt!“ Diese Worte vergah Hornsch nicht und eines Tages brannte er in seiner Scheune am helllichten Tage etwas Brand. Die Zerstörung währte er deshalb, damit durch den Brand kein größerer Schaden entstehen könne. Tatsächlich wurde auch das Feuer begn, der Brand alsbald bemerkt und jede Gefahr unterdrückt. Der entstandene Schaden betrug nur etwa 80-100 Mk. Der Staatsanwalt beantragte jedoch mit derben Umständen, die dem Angeklagten auch zugestimmt wurden, in dem er mit der geringsten möglich zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis demontant; außerdem bestellten die Geschworenen für Hornsch ein Gnadengehalt einzusetzen.

Edensverrichtungen.

Der Erblassenschaft A. D. Hermann Siekmann zu Hoffheim bei Erfurt hat der Kgl. Kronendame 4. Klasse erhaften. Dem pensionierten Eisenbahnkommissionär Hermann Krause zu Leipzig-Rudolfs und dem Eisenbahnzugführer Wilhelm Apelt zu Solmsweisig im Kreise Bitterfeld ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. Das Allgemeine Ehrenzeichen haben erhalten: der pensionierte Eisenbahnschaffner Friedrich Kader zu Leipzig-Lindenau und der pensionierte Eisenbahnweihensteller Friedrich Saademeister zu Gröden im Kreise Bitterfeld.

Kostenburg, 31. Mai. (Bermittelt) wurde seit Dienstag voriger Woche der Juvvalde Weiler. Nachdem man vor einigen Tagen seinen Rod und Stroh im Treiberei Busch gefunden hatte, mußte man, daß er im Tod in der Saale gelandet habe. Gestern hat sich der Verdacht insofern bestätigt, daß die Leiche des Vermissten am Treiberei Gallewei gefunden hat.

Freiburg, 31. Mai. Mit dem Versand der Frühfrüchten ist nunmehr begonnen worden und zwar konnten bereits am Montag die ersten „Prengelosen“ verpackt werden. Eine reifliche Erntezeit ist es zwar, doch auch andere Sorten Früchte, vor allem Spitzfrüchte in allen Quantitäten sollen reiflich erntet haben. Insofern ist die Zufuhr in den größeren Zentren eine recht reichliche. Die Preise für den Zentner stellen sich bis heute auf 30-36 Mark, doch dürften sie bald zurückgehen. Stachelbeeren werden jetzt mit 13-14 Mark bezahlt, auch nach Johannisbergen herfür jetzt recht kostbar.

Erfurt, 31. Mai. (Streit) In der Dampfmaschinenfabrik von Schwabe & Co. sind heute ungefähr Hundert Dresler wegen Lohnforderungen in den Ausnahm gestanden.

Halle, 31. Mai. (Eine brave Tat) führte gegen vormittag die 17jährige Tochter Luise des Schmiedemeisters Geier aus. Die Kinder des Arbeiters Schenk führten ihr kleines 14jähr. Schmeidchen an dem schmalen Uferweg am Mühlgraben entlang im Amdenranger, als plötzlich der Wagen kam den Kindern entglitt und in das an dieser Stelle gerade tiefe Wasser fiel. Das Kind kam unter den Wagen zu liegen. Auf das Geschrei der Kinder wurde das mutige Mädchen aufmerksam und ohne an die eigene Gefahr zu denken, sprang sie ins Wasser und rettete das Kind.

Sangerhausen, 31. Mai. (Wie Babel) Gelegentlich einer eingehenden Besichtigung des Armenhauses wurde eine alte Bibel aus dem Jahre 1667 vorgefunden, die noch recht erhalten und mit zahlreichen interessanten Abbildungen versehen ist. Das Wertbild mit Holzschnitten in Schmeideldereinander wird dem Museum überwiehen werden.

Merseburg, 31. Mai. (In Schmeid und Verzweiflung) Im benachbarten Corleberg erhielt sich heute vormittag die Frau von Jelle, Tochter des Restaurateurs Weiler dalesfeld. Seit dem Tode ihres Mannes, welcher in Halle ganz plötzlich an Wutergingung starb, war sie in der Welt und hat diesen bedauerlichen Schritt ebenfalls in geistiger Umnachtung getan.

Neuland a. d. Dra. 31. Mai. (Zur Aufsperrung der hiesigen Heberarbeiter) ist zu melden, daß in diesen Tagen auf Veranlassung des Gewerkschaftsverbandes Rungenfunden haben, die aber ergebnislos verlaufen sind. An eine Beendigung des fest Oftern währenden Kampfes ist vorläufig nicht zu denken.

Dersdorf, 31. Mai. (Schwarzwid.) Außerordentlich gefährlich tritt in diesem Jahre das Schwarzwid auf und richtet in den an den Forst angrenzenden Fluren Dersdorf und Bölsfeld zum Teil ganz erhebliche Vermählungen an. Den Wäldern erwidert dadurch ein ziemlich beträchtlicher Schaden, über den auch die Jagdbehörde nicht besonders erbaut sein dürfte.

Proßlau, 30. Mai. (Ein erfreulicher Anblick) befürchtet sich seit wenigen Tagen den Besuchern der Burg Lauenstein, unter „thüringisch-fränkischen Grenzwaren“, dar. Auf Anregung der Bürgerbehörde sind nämlich die alten schönen und recht charakteristischen Volkstrachten, die in Lauenstein und den umliegenden Wäldern noch bis vor wenigen Jahrzehnten allgemein getragen wurden, aus Trüben und Schränken hervorgerufen und von einer Anzahl der hiesigen jungen Mädchen, die jetzt auf der Burg Lauenstein beiher sind, wieder angelegt worden. Die jungen Mädchen schienen selbst einzuhaben, wie ungleich höherer jene echte, alte Volkstracht im Vergleich zu den Nachahmungen unserer südlichen Moden ist. Die sich regenden volkstümlichen

Befrebungen werden auch in unserer Gegend wieder mehr an Boden gewinnen.

Coburg, 30. Mai. (Dem Einsiedelmann auf dem Staffelsberg.) dem Bruder Anton, der als frumher Knecht St. Adelungis dient und in stiller Klausel die Hungrigen speist und die Durstigen tränkt, ist von der Adelungis-Kapellensitzung, als der Eigentümerin der Kapelle und des Interessensbesitzes, auf den 1. Juli aus wirtschaftlichen Gründen gekündigt worden. Die Kündigungsbestimmung ist ein Wechsel eintraten. Ob wieder ein Gemüt über ein anderer einpännig durchs Leben gehender Jagdgesellschaft ohne Rutte die Geschäfte übernimmt, ist heute noch nicht entschieden.

Gerichtsverhandlungen.

Schwer bestrafte Steuerhinterziehung.

S. & H. M. Glabach, 1. Juni 1911.

In empfindlicher Weise mußten ein Landwirt aus Rheindahlen und seine Schwester eine Steuerhinterziehung büßen, wegen welcher sie sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatten.

Beide waren beschuldigt, in ihren Steuererklärungen wissentlich falsche Angaben gemacht bzw. Tatsachen verschwiegen zu haben, welche für die Festsetzung der Steuer von Bedeutung gewesen wären. Zu der Verhandlung waren nicht weniger als 9 Sachverständige geladen. Die beiden Beklagten waren von der Steuerbehörde mit 21 M. eingeklagt worden, infolge ihrer Reklamation kamen sie aber auf 9 M. herunter. Beide betriebl. seit Anfang der 1890er Jahre einen Handel mit Butter, Gier, Geflügel, Obst, Kartoffeln usw. In Rheindahlen ging schon seit Jahren das Gerücht, daß die Angeklagten weit mehr Einkommen bezögen, als sie zur Versteuerung angemeldet hatten; schließlich wurde von der Behörde eine Hausung durch den Bürgermeister Neuber aus Wee angeordnet. Ihm gegenüber zeigten sich die Weiden hinsichtlich ihrer Vermögenslage sehr verschlossen; sie wollten überhaupt keine Bücher geführt bzw. sich um das Geschäft nicht weiter gekümmert haben. Es wurden bei den Leuten nicht weniger als drei Hausungen abgehalten. Bei der ersten wurden zwei Sparfassenbücher beschlagnahmt, die auf Beträge von insgesamt 1900 M. lauteten. Eine weitere Hausung wurde schließlich ergebnislos. Zwischen den beiden Hausungen hatte einer der Beklagten die Sparfassenbücher beiseite gebracht und den Betrag abgehoben. Bei der dritten Hausung machte der Angeklagte schon von Anfang an Schwierigkeiten, angeblich, weil er keine Schlüssel habe; während einer Pause ließ er durch einen Schlosser verschiedene Türen öffnen und nahm verschiedene Bücher, Briefschaften usw. an sich, obwohl ihn ein Polizeibeamter darauf hinwies, daß er sich dadurch strafbar mache. Während der Beweisaufnahme kam ein Brief des Bruders des Beklagten zur Verlesung, in welchem dem Angeklagten die Vorenthaltung von Möbeln, Raht und Bargeld vorgeworfen und mit Angabe seines Steuerhinterziehung gebroht wird. Die Sachverständigen widersprachen sich in ihren Gutachten vielfach; inmerhin aber wurde festgestellt, daß die Beklagten aus ihrem Buttergeschäft jährlich etwa 100 t. M. Umsatz erzielen; ferner wurden verschiedene Buchführungen aufgeführt.

In Anbetracht des raffinierten Vorgehens der Angeklagten wurden beide zu der hohen Strafe von je 1800 M. eventuell 1 Tag Haft für je 10 M. verurteilt.

Theater und Musik.

Ein witziger Librettist.

Von Sir Gilbert, dem Librettisten Arthur Sullivan, der wie berichtet, soeben plötzlich verstorben ist, werden in den Londoner Blättern eine Reihe von Beispielen seines gewöhnlich sehr heftigen Witzes erzählt.

Bei einem Diner sah er einmal neben einem früheren Herausgeber des „Punch“, als dann die Rede war, wie man sich täglich die Einladungen von „draußen“ bei der Redaktion einliefern. „Ja, sagen Sie“, warf Gilbert ein, „kommt denn dabei niemals etwas Gutes mit?“ „Doch, manchmal ist auch etwas dabei.“ „Dann verlese ich es nicht“, sagte Gilbert rühmlich, „warum Sie n e m a l s etwas davon bringen.“

Sir Gilbert mit Sullivan in Newport war, wie er eines Abends als Gast bei einer Dame, die zu den „neuen Reichen“ gehörte und sich als große Musikfreundin ausgab. „O, Ritter Gilbert“, ließ sich die Dame vernehmen, „die Musik Ihres Freundes Sullivan ist wirklich zu entzücken. Sie erinnert mich immer an den reizenden Bach (geprobenen Witz). Sagen Sie mir doch, was tut denn dieser Witz jetzt? Seht er wieder mal was Neues?“ „Ach nein, Madame“, erwiderte Gilbert mit lächelndem Ernst, „er je recht lebt.“

Als Gilbert zum Friedensrichter ernannt wurde, sagte der Beamte zu ihm: „Sie haben ja das Recht ludert als ehemaliger Anwalt. Sie kennen es daher doch gut?“ „Freilich“, sagte Gilbert, „ich hoffe jedoch, daß Sie das nicht als ein Hindernis ansehen werden.“

Drei preisgekrönte dramatische Werte.

Der Vertrag des Bureau Carl Fischer in Berlin-Friedenau, der im Vorjahre fünf Ehrenpreise zu je 400 Mark für dramatische Werte schuf, hat dieses Preisausgeschrieben nun zur Austragung gebracht. Der Direktor Gymnasiallehrer Dr. phil. Georg Sträßler, ein Vater Carl Hauptmanns, erhielt für seine Tragödie „Der Witzenteller“ die erste und zweite Ehrenpreise, dem Redakteur der „Vossischen Zeitung“ in Berlin, Richard Man (früher an der „Sächs. Zeitung“) hießen für die Renaissancekomödie „Prometheus' Erlösung“ die dritte und vierte Ehrenpreise zu und die fünfte wurde der Schriftstellerin E. von Weitra für die Tragödie „Der Vätergott“ zugeteilt. Fr. von Weitra ist auch Inhaberin des Schillerpreises des Großherzogs von Weimar.

Das Gedicht an Richard Wagner nicht von Wagner.

Im „Fragebogen“ war kürzlich ein Gedicht an Richard Wagner veröffentlicht, das Gustav Mahler, als er in Prag als Kapellmeister wirkte, gelegentlich einer von Angelo Neumann veranfaßten Wagnerfeier verfaßt haben sollte. (Wir haben das Gedicht in Unterhaltungsblatt gebracht. D. Red.) Nun teilt aber der Braunschweiger Schriftsteller Edward Richter mit, daß dieses Gedicht aus seiner Feder herrühre, und zwar schrieb Richter es als junger Journalist nach dem Tode Wagners, im Frühjahr 1883. Später wurde es von dem Autor zu einem Prolog erweitert, den Richter zur großen Wagnerfeier Neumanns nach Prag sandte; dort wurde er am 13. Februar 1886 im Deutschen Landesheiter gesprochen.

Bühnenkont.

H. H. Carl Koehler hat ein neues Lujpiel unter dem Titel „Hölganger“ vollendet, das demnächst in die Bühnen zur Verwendng gelangt.

Luftschiffahrt.

Maßnahmen gegen Auswartungen des Fliegerports.

Der englische Minister des Innern hat dem Interieur soeben einen Geleitewurf gegeben, der gegen die Piloten, die durch leichtsinnige Flüge das Leben ihrer Mitmenschen in Gefahr bringen, scharfe Strafbestimmungen vorseht.

Danach werden alle Piloten, die unter Außerachtlassung der gehörigen Vorsicht und Sorgfalt bei der Ausübung von Flügen Menschen Schaden zufügen, mit dem Strafmaximum von zwei Jahren Gefängnis oder einer Geldstrafe von 10000 Mark bestraft. Der Minister behält sich außerdem das Recht vor, unter gewissen Umständen, den Zutritt jeder irgend eine Stadt oder Ortschaft nach Maßgabe der jeweiligen Sonderverhältnisse zu verbieten. Die gegen dieses Verbot verstoßenen Flieger sehen sich der gleichen Strafe aus wie jene, die sich der Vernachlässigung der Gebote aeronautischer Vorsicht schuldig machen. Wie man weiß, sind die benannten Maßnahmen gegen den aviatischen Missetäter auf die vor einigen Wochen aufgetauchten Gerüchte zurückzuführen, wonach mehrere Flieger die Absicht hegten, am Krönungstage über den Straßen, die der Krönungszug passiert, zu freuen. Der Minister beabsichtigt indes, den jetzt vorgelegten Strafgeleitewurf durch ein ausführliches, detailliert ausgearbeitetes Gesetz zu ergänzen, das bestimmt ist, den Luftverkehr im Vereinigten Königreich einer enghaltigen Regelung zu unterwerfen.

Vermischtes.

Der falsche Major Norton.

Ein Amerikaner als Opfer eines Gaunerstreichs.

„Auf die „Vertrauensprobe“ ist wieder einmal ein in Berlin weilender Amerikaner hineingefallen und hat seine Ersparnisse mit 5000 M. bezahlet. Der Amerikaner lernte einen angeblichen „Major Norton“ am vergangenen Freitag in der Friedrichstraße kennen und traf ihn seitdem öfter. Als sie am vergangenen Sonntag durch die Tauentzstraße spazierten, sah Norton dort einen Brief. Er äußerte die Vermutung, daß ein Mann, der ein Stück Weges vor den Spaziergängern herging, ihn verloren haben dürfte, und überreichte ihm diesen denn auch. Der Mann nahm ihn mit Dank an und wollte dem Finder 20 M. geben. Der „Major“ wies das natürlich zurück. Der Verlierer stellte sich jetzt als „Plantagenet O'Brien aus Conlon“ vor und schloß sich den beiden Herren an. Er schloß dem Major und dem Amerikaner vor, ins Nörmische Café zu gehen. Dort erzählte er im Anschluß an den verlorenen Brief, daß er 50 000 M. geerbt habe. Als er dabei eine Anzahl Goldstücke sehen ließ, riet ihm Norton, das in Berlin, wo es von Bauerngängen wimmle, lieber heiben zu lassen. Vom Nörmischen Café begab man sich nach dem Café Bauer. Von hier entfernte sich Norton auf kurze Zeit, um nach der Bank zu gehen, wie er sagte. Als er zurückkam, erzählte er, daß er sich 16 000 M. geholt habe.

Jetzt äußerte der Amerikaner, daß er ebenfalls hier Geld auf der Bank habe und zeigte auch sein Bankbuch. O'Brien überredete ihn nun unter allerhand scheinbar harmlosen Vorwänden, ebenfalls Geld abzuholen, und der Mann holte sich in der Tat 5000 M. Jetzt kam die „Vertrauensprobe“. O'Brien verlangte von Norton, daß er ihm, um ihm sein Vertrauen zu beweisen, seine Briefschaften, die 16 000 M. enthalten sollte, auf kurze Zeit überlasse, als er mit dem Amerikaner das Café verließ. Das Vertrauen des Majors wurde natürlich nicht geteilt. Die beiden Herren schritten bald zurück und Norton bekam seine Briefschaften unversehrt wieder. Jetzt sollte auch der Amerikaner sein Vertrauen zeigen, und richtig übergab er dem O'Brien seine 5000 M. Der Major und der Pfleger gingen nun ebenfalls hinaus, kamen aber nicht wieder! . . . Die beiden Gauner, die englisch sprachen, sind noch nicht ermittelt. „Norton“ ist etwa 45 Jahre alt und 1,72 Meter groß. Er hat grau meliertes Haar und einen kleinen, englisch geformten Schnurrbart, ein ovales Gesicht, eine etwas gebogene Nase und trägt einen braun karierten Jackettanzug, einen braunen Schlapphut und schwarze Schmirteel. Sein Spielzeuges O'Brien zählt etwa 40 Jahre, ist etwa 1,65 Meter groß, hat rotes Haar, einen langen roten Schnurrbart, ein schmales rotes Gesicht und trägt einen dunklen Jackettanzug, einen schwarzen steifen Hut und ebenfalls schwarze Schmirteel.

Zum Abenteuer des Ingenieurs Richter.

In dem Bericht einer deutschen Zeitung aus Saloniki zum Fall Richter wird mitgeteilt, daß Richter am 22. Mai in Saloniki eintraf und am 24. Mai mit einem kleinen Dampfer alle in nach Skofa-Rararis fuhr, da sich andere Touristen zum Anschlag nicht fanden. Das ganze Dampfergebiert ist demart verfallen, das es trotz seiner Naturforschlichkeit geendet wird. Außerdem war das Wetter gar nicht einladend, es hatte fast geschneit, und der Dampfer war bis tief hinunter in Schnee gestürzt.

Richter, ein englischer Mann, unternahm bekanntlich die Besteigung des Olymps schon vor zwei Jahren. Damals hatte sich ihm eine kleine Gesellschaft angeschlossen, unter anderen auch der damalige deutsche Konsul Osman von der See. Trotz angeleglicher Führer kam die Gesellschaft jedoch nicht zum Ziele, man blieb samt Führern zurück. Richter setzte aber allein in unerschöpfender Weise den Aufstieg fort und gelangte auch glücklich nach Thezellan herunter.

Diesmal scheint Richter eine andere Route gewählt zu haben. Der Bericht schließt mit der Bemerkung, daß die Räuber Richter f u r t u m a s z u l e b e n t u n t e n . Die „Turque“ gibt eine ziemlich detaillierte Darstellung des Ueberfalls. Sie schreibt unter anderem:

Am 24. Mai begab ich Richter, begleitet von vier Gendarmen nach Katerinis. Diese Gendarmen begleiteten ihn bis zur Grenze des Miazetes Saloniki, wo sie ihn zwei andere anvertrauten dem Korporal Hossu und dem Gendarmen Jusuf, die vom Miazet Monastir bestimmt waren. Die drei Reisenden schlüngen die Richtung auf Ebadia ein, von wo sie den Olymp besteigen wollten und kamen im Dorf Katinopoli an. Am vergangenen Sonnabend nachmittag machten Richter und seine Begleiter einen kleinen Ausflug nach dem Wald von Kobi; sie waren kaum eine halbe Stunde

im Walde unterwegs, als sie in einen Hinterhalt der Räuber fielen und gefangen wurden. Jeder Überfland war unmöglich; auch die Gendarmen wurden gefangen und dann ermordet. Richter wurde weggeschleppt. Die Entführung wurde bekannt durch einen Brief in französischer Sprache, der von Richter unterzeichnet und mit den Siegeln der beiden Räuberhauptlinge unterzeichnet war. Der Brief lautete:

J'ai été enlevé par les brigands. Mes gendarmes ont été tués. Je suis sain et sauf. Je vous prie d'envoyer la rançon que réclamèrent les brigands, afin que je sois mis en liberté. Richter.

Der Inhalt des Schreibens wurde sofort von Saloniki an den Wali in Monastir gebracht, daraufhin wurden sofort Maßnahmen zur Verfolgung getroffen.

Nach einem Telegramm aus Saloniki wird der deutsche Konsuldragoman Dr. Schudobel, der nach Katerinis abgereist ist, von dort unter harter Eskorte nach Katinopoli gehen, um zu versuchen, die Befreiung Richters zu beschleunigen sowie Maßnahmen und Handlungen der Behörden zu verhindern, durch die das Leben des Gefangenen gefährdet werden könnte. Man vermutet, daß die Räuber sich in der Gegend von Hagios Antonios verborgen haben.

Todesurteil gegen den Studenten Kemick. Aus Remberg wird berichtet: Der Student Kemick wurde wegen Ermordung der Schulpflegerin Dognina von Tode durch den Strano verurteilt. Die Geschworenen fällten das auf Weichselmord lautende Urteil mit zehn gegen zwei Stimmen. Nach der Verlesung des Urteils beschloßen die Geschworenen und der Gerichtshof, den Recurriten der Gnade des Königs zu empfehlen.

Juwelendiebstahl. Ein großer Juwelendiebstahl ist in einem Geschäft in einer der Hauptstraßen Kopenhagen verübt worden. Die Diebe sind zunächst in die in der ersten Etage gelegenen Büroraumräume eingedrungen und haben sich dann durch ein in den Fußboden gehohles Loch in den Juwelendalen hinabgelassen. Den Dieben sind Diamanten und Goldstücke im Werte von 50—60 000 Mark in die Hände gefallen. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 1. Juni. Der Kaiser, der 530 aus Südböhmen hier eintraf, wird im Schönbrunner Schloße eine Woche verweilen und lediglich den Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und den Grafen Lehrenthal empfangen.

Stillegung des Hafenverkehrs.

Köln, 1. Juni. Trotz der Proklamation des allg. gemeinen Ausmarsches wurde außer im Hafen und den Dredieren in sämtlichen anderen Fabrikanlagen die Arbeit ordnungsmäßig begonnen. Die Polizei wird die ganze Zeit in Bereitschaft gehalten. Auch werden die Fabriken von Polizeitruppen bewacht. Der Verkehr im Hafen ruht vollständig.

Friedenspropaganda in den Schulen.

Brüssel, 1. Juni. Die Abgeordneten Lafontaine und Dewaall haben heute in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Schüler aller Schulen über die Segnungen des Friedens belehrt werden sollen.

Eine Eiertuchsticht.

Wormen, 1. Juni. Heute früh gegen 9 Uhr erschloß, angeblich aus Eiertuchsticht, ein polnischer Arbeiter seine Koffergewehr Frau Schneider, deren Mann seit Jahren im Krankenhaus liegt. Der Mörder richtete sodann die Waffen gegen sich selbst und machte mit drei Schüssen seinem Leben ein Ende.

Verhaftung eines Desraudanten.

Essen, 1. Juni. Hier wurde in einem Hotel der Bäcker Leidenzeder verhaftet, der aus Nürnberg nach Untererschlagung von 30 000 M. geflüchtet war. Er wollte nach Amerika.

Bäder und Kurorte.

Bad Eilster wurde nach der am 24. April ausgegebenen Kurliste von 2667 Fremden besucht. — Friedbrüder und Reichsbrüder haben bis zum 27. Mai 1119 Kurgäste aufzunehmen. — Die Karlsbader Kurliste zählt bis zum 27. M. 15 271 Gäste. — Marienbad, 27. Mai. Bis zum heutigen Tage sind 4303 Kurgäste eingetroffen.

Reichsbad Wismar. Begünstigt vom schönsten Maiwetter, feierte am 28. Mai der Kreisrieger-Verband sein Jahresfest in unserem Nordseebad und leitete bei äußerst zahlreicher Beteiligung somit gleichsam die Saison ein. Sämtliche Teilnehmer wurden, dank der sorgfältig gewährten Festhoft, vollaus betriebligt und auch die verschiedenen Kurgäste, die sich schon im Mai zu dauerndem Aufenthalt eingekunden hatten, kamen reichlich auf ihre Kosten. Hoffen wir, daß der Sommer uns wie im Mai günstiges Wetter beschert, dann dürfte die Babelzeit äußerst zahlreich, nach den Versagen zu urteilen, besucht werden.

Bad Radowa. Die Zahl der Kurgäste betrug am 26. Mai 1614, die Zahl der Erholungsäste und Durchreisenden 278.

Bad Orb. Die Kurfrequenz beträgt bis zum 27. Mai 1911 806 Kurgäste.

Bad Lauterberg i. S. 31. Mai. Unsere Kurliste ergibt vom 31. Mai eine Frequenz von 875 Personen.

Bad Wildungen. Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 31. Mai 2731 Personen.

Die Marienbader Kurliste, ausgegeben am 30. Mai, weist 4782 Kurgäste auf.

Karlsbad. Bis zum 31. Mai betrug die Zahl der hiesigen Kurgäste 16 355.

Wittung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel; Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Martin Feuchtmann; für den Interaktienteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sponde's Buchdruckerei in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — nächstfolgende Unterhaltungsblatt.

Die Rubrik in Cursen... Die Zinstasern... 1.7.1919...

Berliner Börse, 1. Juli 1919

Verkehrsbörsen... 1. Juli 1919... Berlin, Bankdiskont 4%

Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Börsen', 'Deutsche Hypoth.-Pfundb.', 'Bank-Aktien', 'Schiffahrts-Aktien', 'Eisen-Prioritäts-Obligat.', and 'Industrie-Aktien'.